

Zitierhinweis

Offner, Robert: review of: László Szögi, Magyarországi diákok németországi egyetemeken és akadémiákon 1526-1700 / Ungarländische Studenten an den deutschen Universitäten und Akademien 1526-1700, Budapest: Eötvös Loránd Tudományegyetem, 2011, in: Ungarn-Jahrbuch, 31 (2011-2013), p. 646-647, DOI: 10.15463/rec.1189722787



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

benbürgen lassen sich anhand des Registers der Druckorte leicht ermitteln, ansonsten ist vor allem der gesamte deutschsprachige Raum gut vertreten. Mit dem Katalog liegt eine bislang unbekannte Quelle zur Buch- und Bibliotheksgeschichte, aber auch zur Geistes- und Kulturgeschichte des historischen Ungarn vor.

Wolfgang Kessler

Viersen

SZÖGI, LÁSZLÓ: *Magyarországi diákok németországi egyetemeken és akadémiákon 1526-1700*. [Paralleltitel:] *Ungarländische Studenten an den deutschen Universitäten und Akademien 1526-1700*. Budapest: Eötvös Loránd Tudományegyetem 2011. 486 S. 8 Taf. Abb. ISBN 978-963-284-006-2 = Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban 17.

Neu ist in diesem Band der Schriftenreihe „Universitätsbesuch ungarländischer Studenten in der Neuzeit“, dass er bis auf das studentische Namensverzeichnis zweisprachig, auf Ungarisch und Deutsch gestaltet ist. Im ersten Teil finden wir die reihentypische Gliederung: kurze Einleitung, Erläuterung der Methodik, Vorstellung der Quellenlage, statistische Auswertungen bezüglich Herkunftsorte und -regionen (Verwaltungseinheiten), Tendenzen in zeitlicher Hinsicht, Beliebtheitsgrad der Hochschulen, Ranglisten, ethnische Zusammensetzung der Studentenschaft sowie wichtige Einflussfaktoren der *peregrinatio academica* während der Zeit der türkischen Oberhoheit. Der 330 Seiten umfassende zweite Teil „Adattár“ (*Datenbank*) besteht hauptsächlich aus den studentischen Namensverzeichnissen. Szögi untersucht 28 deutsche Universitäten und fünf Akademien (akademische Gymnasien) und stellt die Ergebnisse in alphabetischer Reihenfolge (von Altdorf bis Zerbst) dar. Er zählt auch die flämische Universität Löwen (Leuven in Belgien) dazu, zumal diese in der Untersuchungszeit zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gehörte. Am Ende des Bandes finden wir ein Namensregister, ein Herkunftsortsregister, ein Inhaltsverzeichnis (auf Ungarisch) sowie acht farbige Illustrationen (Stadtansichten, Matrikelseiten, Buchumschläge).

Hinsichtlich der untersuchten Zeit ergibt sich eine Überlappung von sieben Jahren mit dem Band 11 (2004) der Reihe, der die Jahre 1694 bis 1789 umfasst.¹ Diesbezüglich empfiehlt es sich die spätere (2011) als reifere Version zu betrachten, denn es gibt für die Jahre 1694 bis 1700 durchaus Unterschiede (Leipzig), im Sinne von Ergänzungen und Korrekturen der Namen. Dafür ist die besuchte Fakultät entweder nicht oder nicht mehr mit fetter Schrift hervorgehoben.

Insgesamt sind im Band 5.252 Immatrikulationen des Zeitraumes von 1526 bis 1700 erfasst. Die Zahl der Immatrikulationen ist naturgemäß deutlich höher als die der nachgewiesenen Studierenden aus dem Gebiet des königlichen Ungarn und des autonomen Fürstentums Siebenbürgen (1541-1691). Gerade in dieser Untersuchungszeit finden wir nicht wenige Akademiker, die an mehreren der hier vorgestellten *deutschen* Hochschulen (ohne die Erbländer) immatrikuliert waren. Im Vergleich zu den früheren einschlägigen Teiluntersuchungsergebnissen des 19. Jahrhunderts sind bei Szögi zahlreiche Verbesserungen und Ergänzungen vorgenommen worden. Mangels inländischer protestantischer Universitäten besuchten

¹ Attila Tar: *Magyarországi diákok németországi egyetemeken és főiskolákon 1694-1789 / Ungarländische Studenten an den deutschen Universitäten und Hochschulen 1694-1789*. Budapest 2004.

die Lutheraner, teils auch die Calvinisten und Unitarier aus Ungarn und Siebenbürgen die deutschen protestantischen Universitäten zu Wittenberg (2.507 Immatrikulationen), Frankfurt/Oder (438), Leipzig (414), Königsberg (370), Jena (328), Frankfurt an der Oder (254), Heidelberg (252), Straßburg (212), Altdorf (180), Tübingen (133), Rostock (91), Marburg (83), um nur die ersten zwölf der Rangliste zu nennen. Weniger als 10 Studenten waren in Herborn (9), Gießen (8), Löwen (7), Erfurt (4), Dillingen (4), Köln (2), Bamberg (2) Freiburg (1), Würzburg (1), Rinteln (1) zu finden. Katholische Hochschulen wurden also kaum besucht. In den meisten Fällen war es leider nicht möglich, die besuchte Fakultät in den Matrikeln zu identifizieren.

Nach der Herkunft der Immatrikulierten dominierte Oberungarn mit 1.957 Personen (37,26 Prozent) und Siebenbürgen mit 1.881 (35,81 Prozent), gefolgt von Transdanubien mit 468 (8,91 Prozent). Bei genauerer Betrachtung ist festzustellen, dass Deutschau (*Lőcse, Levoča*) und das Zipser Komitat mit 475 die meisten Studierenden ins Ausland schickte, gefolgt von Kronstadt (*Brassó, Braşov*, 435), Hermannstadt (*Nagyszeben, Sibiu*, 325), Preßburg (*Pozsony, Bratislava*, 305), Ödenburg (*Sopron*, 275) und Neusohl (*Besztercebánya, Banská Bystrica*, 209). Interessante Informationen über die typischen Routen und den Beliebtheitsgrad deutscher Hochschulen zeigt die Tabelle 14, aus der hervorgeht, dass Wittenberg die einzige echte Zieluniversität war, denn mehr als Dreiviertel aller Immatrikulierten kam in die Lutherstadt, um hier (zumeist) Theologie zu studieren. Nur 23,5 Prozent von ihnen besuchten auch weitere Hochschulen (Leipzig, Jena, Heidelberg, Frankfurt an der Oder). Anders sieht dieser Anteil bei den anderen Universitäten aus, wo 46,7 Prozent (Königsberg) bis 89,1 Prozent (Marburg) der Ungarländer auch an weiteren deutschen akademischen Lehranstalten inskribiert waren. Vor der Reformation dominierte die Route Wien – Prag – Krakau. Die evangelisch-lutherischen Hörer bevorzugten ab 1540 die Reiseroute Wittenberg – Leipzig – Jena oder später auch Altdorf – Straßburg – Tübingen. Die Reformierten bevorzugten Frankfurt an der Oder – Wittenberg – Heidelberg – Marburg – (Niederlande). Zu keinem Zeitpunkt war bei der Wahl der Universitäten nur die wissenschaftliche Reputation der Hochschulen und der Ruhm der jeweiligen Professoren das alleinige Entscheidungskriterium, sondern vielmehr die Konfession und die damit eng verbundenen Beihilfeleistungen, Stipendium, Freitisch, Logis und die Lebenshaltungskosten, auch die politische und militärische Lage. Zum Beispiel mieden während des Dreißigjährigen Krieges die studentischen Migranten die Kriegsgebiete und besuchten bevorzugt Thorn, Elbing, Danzig, Stettin, Greifswald und Rostock oder eine Universität in den Niederlanden.

Dieser Band ist als analytische Quellensammlung ein wertvolles Handbuch für diejenigen, die sich mit der Geschichte der Reformation und der Elitenbildung in der Frühen Neuzeit befassen. Auch Kultur-, Medizin- und Rechtshistoriker sowie Genealogen werden es mit großem Nutzen heranziehen können. Hervorzuheben ist das gelungene Layout, mit Hochglanz-Hardcover und farbigen Illustrationen. Für den deutschsprachigen Leser ist – von orthographischen und stilistischen Fehlern abgesehen – die deutsche Textversion sehr hilfreich und somit begrüßenswert. Man kann nur hoffen, dass auch die noch fehlende Epoche des Spätmittelalters (bis 1526) erforscht wird und die Ergebnisse bald vorliegen.